

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	38 (1965)
Heft:	5
Rubrik:	Der kleine Nebelpalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

133

Das Universalwort

Sie wissen, was ein Universalwerkzeug ist: So ein Beißzangenahlschraubenzieherhammerbohrer – meist für keinen der angedeuteten Zwecke wirklich zu verwenden! Aber nicht alles, was die Bezeichnung «Universal» trägt, ist unbrauchbar. So verfügt etwa der Berner über ein Wort mit wahrhaft universalem Verwendungsreich. Es wird zwar auch andernorts gern gebraucht; nirgends aber ist seine Anwendung zu solcher Virtuosität gesteigert worden wie im Bernbiet, vor allem im Emmental. Wir meinen das je nachdem groß oder klein geschriebene Wörtlein «Cheib». Je nachdem – es läßt sich nämlich ganz nach Bedarf als Substantiv, Adjektiv, Verb, Adverb, aber auch für fragende, erstaunende oder drohende Ausrufe verwenden.

Sie wünschen den Beweis? Bitte: Da schoß ein Jäger auf einen Hasen. Er verfehlte ihn und sagte zu seinem Begleiter, während das verängstigte Tier einen Hang hinauf flüchtete: «Etz cheib, dä cheibe

Cheib cheibet itz cheibemäßig über dä Cheib uf!» (Was zu beweisen war!)

*

«Wie isch neue Eue wärte Name? I vergisse dä Cheib gäng!» sagte der noch nicht ganz durchzivilierte Einheimische zum Herrn aus der Stadt. – Doch «umgekehrt isch o gefahre: Die vielzitierte «Dame aus der Stadt» kann unter Umständen ihre gute Kinderstube auch schnell vergessen. «Eh, das häzige, häzige Busseli. Was het das für fyni Haar. – U, itz het mi dä Cheib no gchräblet!» (Es gibt auch «häzige Cheibli». Sie haben aber nur zwei Beine, zählen um die zwanzig Jahre und kratzen normalerweise nicht.)

*

In der Werktagssprache bleibt auch der Mensch nicht verschont. Meist gönnt man ihm noch das «schmükende Beiwort: E glungnige, fräche, rässe, böse, fule, große, zfriedene, magere ... Cheib – so werden die verschiedenen Typen charakterisiert ohne all zu schlechten Beigeschmack. Fast am schlimmsten tönt die Feststellung: «Paß de uf. Das isch e Cheib!»

*

Vor Jahren hatte ich im Emmental einen Schüler, der beim Lesen pro Wort durchschnittlich drei Anläufe brauchte. Von Zeit zu Zeit pflegte er sein Gestotter durch ein einsichtiges «U, i bi doch e tumme Cheib!» aufzulockern.

*

Wenn man in den Haaren kratzt und nicht weiter weiß, ist unser



Cheib cheibet itz cheibemäßig über dä Cheib uf!» (Was zu beweisen war!)

*

«Wie isch neue Eue wärte Name? I vergisse dä Cheib gäng!» sagte der noch nicht ganz durchzivilierte Einheimische zum Herrn aus der Stadt. – Doch «umgekehrt isch o gefahre: Die vielzitierte «Dame aus der Stadt» kann unter Umständen ihre gute Kinderstube auch schnell vergessen. «Eh, das häzige, häzige Busseli. Was het das für fyni Haar. – U, itz het mi dä Cheib no gchräblet!» (Es gibt auch «häzige Cheibli». Sie haben aber nur zwei Beine, zählen um die zwanzig Jahre und kratzen normalerweise nicht.)

*

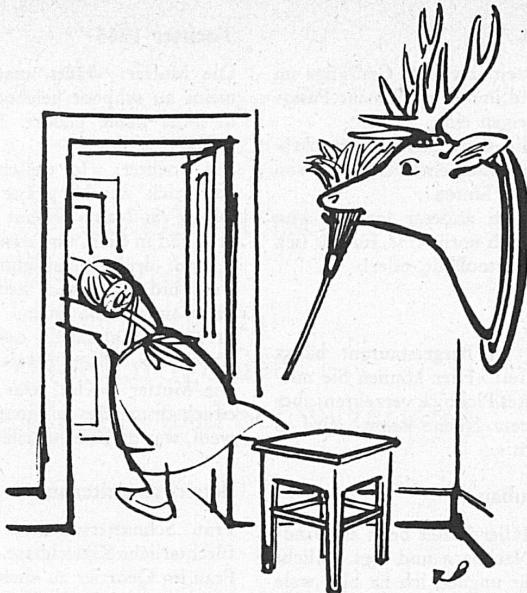
In der Werktagssprache bleibt auch der Mensch nicht verschont. Meist gönnt man ihm noch das «schmükende Beiwort: E glungnige, fräche, rässe, böse, fule, große, zfriedene, magere ... Cheib – so werden die verschiedenen Typen charakterisiert ohne all zu schlechten Beigeschmack. Fast am schlimmsten tönt die Feststellung: «Paß de uf. Das isch e Cheib!»

*

Vor Jahren hatte ich im Emmental einen Schüler, der beim Lesen pro Wort durchschnittlich drei Anläufe brauchte. Von Zeit zu Zeit pflegte er sein Gestotter durch ein einsichtiges «U, i bi doch e tumme Cheib!» aufzulockern.

*

Wenn man in den Haaren kratzt und nicht weiter weiß, ist unser



Wort auch kommod. «Das isch itz doch es cheibe Gstürm (Gschäär, Glöhl)», kann man etwa in solchen Augenblicken hören.

«Dasch itz es cheibe Züüg. Das wär bal gschyder nid passiert!» meinte einer trocken neben seinem umgestürzten Heufuder.

*

«Da gseht me über mänge böse Cheib us!» Auf dem Napf, auf der Lueg oder wo es sonst im Bernbiet Aussicht zu genießen gibt, ist dieser Ausspruch zu hören.

*

Wissen Sie, was ein «Uf u zue-Cheib» ist? – Nur ein anderes Wort für beliebte Handorgel!

Wenn wir grad bei der Musik sind: Ein Lehrer umrahmte eine Schulfestfeier mit seinem Geigenspiel. Er bekam anschließend vom Kommissionspräsidenten folgendes Kurzlob zu hören: «Schön – aber cheibe höch!»

*

Die Mutter kommt an Ruedelis Bett: «Ruedi, chumm uf! Hüt isch di erscht Schueltag!»

Der Bub blinzelt und knurrt: «So – isch itz dä Cheib scho da?»

Wirkungsvoller

«Jede Tag en Öpfel ässe, und dänn chunnt mer e kein Tokter me is Huus.»

«Iß jede Tag en Chnobli, dänn chunnt überhaupt niemert me.»

Mehrheit

Der Schmeichler schmust sich beim Wahlkandidaten ein: «Ich bin überzeugt, daß jede intelligent und vernünftig Mensch Ine dSchtimm git.» Sagt der Politiker: «D Mehrheit wär mir lieber.»

Selbstvertrauen

Der ETH-Professor macht Skiferien im Sporthotel, bleibt aber eines Nachmittags wegen Schneegestöbers im Haus, möchte etwas nachschauen und fragt einen Chasseur in der Halle: «Häts ächt es Lexikon im Huus?»

«Nei», sagt der Chasseur flink, «aber was wetted Si gärn wüsste?»

Babette

Als Pfarrer mache ich einen Besuch in einem freundlichen Altersheim, wo das Jümpferchen Babette ihren 70. Geburtstag feiert. Sie raucht, und ich sage ihr, das sei doch nicht gesund, worauf sie mir antwortet: «Xund isch es nöd, aber es schmöckt ä so guet nach Maa.»

Stellenwechsel

«Ja, isch das mögli, us hygienische Gründ händ Si Iri letscht Schtell uffggää?»

«Genau, min Chef hät mi nid möge schmöckte.»



Im Bus

Mittagszeit. Heftiges Gedränge im Bus. Und immer noch mehr Passagiere steigen ein.
«Schtoßid doch ned so verruckt!» ruft schließlich einer ärgerlich von vorn nach hinten.
Darauf ein anderer lachend von hinten nach vorn: «He, für das isch däck dSchtoßziit, oder!»

Aber ...

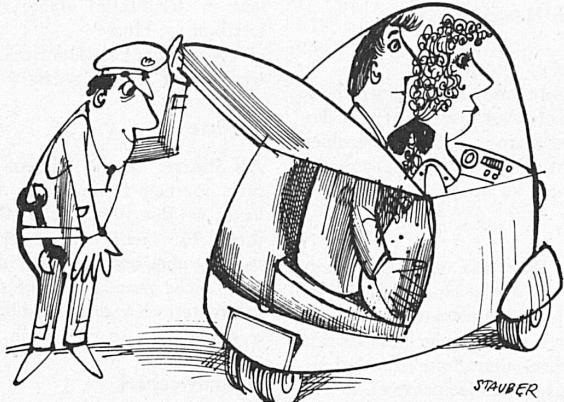
Droben im Bergrestaurant hängt eine Tafel: «Hier können Sie mitgebrachtes Picknick verzehren; aber wer unsere Küche kennt, wird es bedauern.»

Im Neubau

Herr Müller läutet beim empfindlichen Nachbarn und sagt höflich: «Nüt für unguet, ich ha blos wele säge: mini Frau macht hüt zoobig Schpiegelei mit Schinke und mues wäge däm vier Eier uufschloo. Entschuldigezi de Lärme, wos dänn macht!»

Tochter 1965

Die Mutter: «Hütt znacht bisch meini au schpoott heicho, ich ha di ämel näme ghöört. Wo bisch gii?»
Die Tochter: «Jo weisch, zerscht hani tick znacht ggäss mit em Dings, de Name chunnt mer jetz grad nid in Sinn, und dänn simmer i zwei, drüü Lokal ghocket, ich weiß nid emol wies heiſed, und dänn simmer no imene schaurige Privatfeeze glandet, neimed im Chreis zää. Okay, Mame?»
Die Mutter: «Klar, klar. Es goot eifach drum, das ich gnau Pscheid weiß, was du Znacht triibsch.»



Alles in Plastic

Etwas müde und abgearbeitet sitze ich am Tisch und schaue mit ausdruckslosen Augen ins Leere. Verwundert fragt mich unsere Enkelin: «Großvatter häsch du Plaschtig auge?»

Auch einer

«De gröscht Chrampf vom ganze Tag mach ich scho vor em Zmorgenässe.»
«Und das wär?»
«Uufschtoo.»

Alpine Zahnkaries

Im Aufstieg zum Piz Tiarms im Oberalpgebiet kamen wir auf der zerborstenen Westflanke des Berges über Blockgewirr und Schuttströme nur mühsam voran. Plötzlich sagt die zehnjährige Cathérine: «Mami, gäll, de Berg sött zum Zahnarzt..!»

Betriebserweiterung

Frau Schnatterschnatter ist eine fürchterliche Klatschbase. Sagt eine Frau im Quartier zu einer andern: «Hänzis scho beobachtet? D Frau Schnatterschnatter chunnt es Top-pelchini über.»

Meint die andere: «Es wird halt für eis elei engt z schträng sii.»

Familie Meiermüller

Meiermüllers auf der Hochzeitsreise. Die junge Frau möchte nicht, daß man ihnen das ansieht, und auf dem Bahnhof bittet sie ihren Mann, so zu tun, als ob sie schon lange verheiratet wären. «Gut», erwidert dieser, «so trag bitte die beiden Koffer!»

Meiermüller bringt ein Pferd auf den Markt. Ein Interessent läßt sich seinen Gang vorführen. «Der Gaul hinkt ja!» ruft er vorwurfsvoll. «Ja, aber nur wenn er geht» erwidert Meiermüller gelassen.

*

Ein Staubsaugervertreter versucht Frau Meiermüller zu überreden. Schließlich sagt er: «Sie können mir glauben oder nicht ...» – «In diesem Fall glaube ich Ihnen lieber nicht» fällt ihm Frau Meiermüller ins Wort.

*

Meiermüller ist frisch verheiratet. «Jetzt, wo du verheiratet bist», sagt ihm ein Bekannter aus dem Versicherungsfach, «wirst du doch sicher eine Lebensversicherung abschließen wollen.» – «Warum? Hältst du meine Frau für so gefährlich?» fragt Meiermüller zurück.

*

Der kleine Meiermüller brüllt seit einer Stunde unaufhörlich. Wütend wirft der Vater die Zeitung von sich und schreit: «Unerhört, wie der Kleine brüllt. Was hat er denn bloß?» – «Deinen Charakter!» erklärt Frau Meiermüller.

*

Auskunft

Ort der Handlung: Gesamtschule einer kleinen, ehemals selbständigen Berggemeinde, heute Teil einer großen politischen Gemeinde mit dem Recht, einen ihrer Einwohner in den Gemeinderat zu delegieren. Dieser ist für jedermann «dr Gmeindrot.

Frage der neuen, aus einem andern Kanton stammenden Lehrerin:
«Wie groß isch dr Gmeindrot?»
Antwort des Schülers: «E Meter feufesibzig!»

Grund

Man diskutierte darüber, daß nach Banketten fast ausschließlich Männer zu Reden ansetzen. «Wahrscheinlich», meinte einer, «muß man sich das so erklären: Frauen können nicht so lange warten.»

Aerztlicher Rat

Der Arzt zur Gattin des Patienten: «Losezi, was Iren Maa in erschter Linie brucht, isch Rueh, Rueh und nomol Rueh.»

«Scho rácht, Herr Tokter, aber Si wärded gsee, dää wird nid uf mich lose ...»

«Das wäär jo scho en bäumige Aafang.»

